



Foto: DIZO-pictures

Andreas Vevera, vor seinem Unfall ein talentierter Fußballer beim Sportklub, ist heute die Welt-Nummer-1 im Rollstuhl-Tischtennis.

Ein Vorbild für viele

Die dramatische Geschichte von Tischtennis-Ass Andreas Vevera

Andreas Vevera ist ein Phänomen. Seit über viereinhalb Jahren ist das Tischtennis-Ass Weltranglisten-Erster. Mit seinen jüngsten Siegen bei Turnieren in Slowenien und der Slowakei verteidigte der Wiener, der 2008 in Peking Gold bei den Paralympics gewann, seine Spitzenposition. Daran war nicht annähernd zu denken, als sich am 21. Mai 1988 das Leben von Vevera von jetzt auf gleich komplett änderte.

Sein Vater verlenkte sich beim Urlaub in Lignano am Steuer eines Motorboots. Um es von einer Sandbank wieder wegzukommen, kam ein Boot des italienischen Militärs. Ein Soldat warf

ein Rettungsseil – zweimal zu kurz. Vevera denkt zurück: „Beim dritten Mal bin ich dann nachgesprungen – ohne Überlegen und Nachschauen.“ Er hatte nicht bedacht, dass die Sandbank über mehrere Meter gehen kann. Durch den harten Aufprall brachen der fünfte und sechste Halswirbel. Der damals 16-Jährige konnte unter Wasser nur noch Augen und Mund bewegen. Sein Vater rettete ihm das Leben. Im Spital erlebte der Teenager live einen Horrorfilm. Um seinen Halswirbel mit Schrauben und Gewichten zu strecken, wurden ihm bei örtlicher Betäubung, aber bei vollem Bewusstsein, Löcher in die

Schädeldecke gebohrt. In Wien operierte ihn Prof. Hertz, er entnahm einen Knochen aus der Hüfte, setzte diesen im Hals ein und verschraubte ihn mit einer Platte. Von der Intensivstation ging es an den Weißen Hof in Klosterneuburg: „Dort musste ich alles neu lernen. Vom Atmen übers Essen und Trinken bis zum Anziehen und Rollstuhlfahren – alles.“ Trotz Fortschritten wird ihm klar, dass es keine Rückkehr ins alte Leben mehr gibt. Durch Rudi Hajek, dreifacher Paralympics-Sieger, wurde sein Ehrgeiz wieder geweckt. Heute ist Vevera Vorbild für viele andere... Matthias Mödl